Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 1 (1906)

Heft: 8

Rubrik: Feuilleton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Landesbibliothek

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden grauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Wonats zu richten an die

Redattion: Margarethe gaas=hardegger, Bern. Erscheint am Einzelabonnements: Preis:

Inland Fr. 1.—} per Ausland " 1.50} Jahr

Erscheint am 1. jeden Monats. vonnements: | Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Ets. dry Rummer.

(Im Einzelverkauf kostet bie Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen an die

Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Wohltätigkeit.

Es ist eine eigenartige Sache um die Wohltätigkeit. Ich lernte sie kennen und — hassen von frühester

Jugend an . .

Dicht neben unserem Mietshause steht eine Kapelle. Der Fabrikant, dem das ganze Dorsviertel gehört — ein weiter Grund mit Fabriklokalitäten und unfreundlichen Arbeiterwohnungen überbaut — hat die Kapelle erbauen lassen, auf daß sich die Arbeiter seiner Betriebe an Sonntagen und um die Mitte der Woche erfreuen sollen am Gotteswort.

Ilnd nebenan steht ein ebenso großer Bau. Hier ist im Parterrelokal die Kleinkinderschule untergebracht. Tagsüber werden dort von einer vom Fabrikanten bezahlten Lehrerin blasse Kinder, Armeleutekinder im Alter von 3—6 Jahren, unterrichtet. Reben der Kleinkinderschule befindet sich ein großer Saal. Am Abend, wenn die sausenden Käder und schwirrenden Transmissionen der Fabrik stille stehen, dann versammeln sich da junge, abgehärmte Arbeiter. Ilnd sie klappen Bücher auf, deren Inhalt sie nicht verstehen, weil niemand die Arbeiter gelehrt hat, beim lesen zu denken.

Das alles, die Kapelle, die Kleinkinderschule und ben Lesesaal hat der Fabrikant aus lauter Wohl-

tätigkeitssinn errichten laffen.

Noch mehr. Damit die Arbeiterinnen nicht erst einen weiten Weg zur Arbeit in der Fabrik zurücklegen müssen, sind in unmittelbarer Nähe der Fabrik Arbeiterwohnungen, "Kosthäuser" wie sie der Volksmund heißt, gebaut worden. In der Fabrik selbst besieht eine Kantine, ein Wärmezimmer für die "Fabriklerkinder", welche abends die Volksschule verlassen, noch bevor der Arbeitstag der Eltern beendigt ist. An Weihnachtstagen gibt es eine große Christbaumseier. Kuchen, Bücher, Kleidungsstücke läßt da der Fabrikant den Kindern seiner Arbeiter verteilen.

Und ob all dieser Wohltätigkeit wird der Fabristant gelobt, weit über die Grenzen des Dorfes hinaus.

Auch ich habe alle diese Wohltätigkeitsanstalten durchlaufen. In der Aleinkinderschule habe ich die ersten Lektionen über die christliche Nächstenliebe und über die Wunder der göttlichen Kraft erhalten. Dann, als ich in die "große Schule" versetzt wurde, habe ich im Winter meine kalten Füße erwärmt in der Wärmestube und habe gewartet, zwei, drei Stunden, dis der schrille Ton der Dampspfeise den Arbeitsschluß verkündete und ich heim konnte mit meinen Eltern . . .

Am Sonntag bin ich unterrichtet worden in der Sonntagsschule und später, als Textilarbeiter, habe ich auch den Lesesaal besucht und habe gelesen und — nichts verstanden . . .

Und Kuchen und Bücher und Kleidungsstücke habe

*** * * Enilleton. *

Der Narr im weißen Schwan.

... Gewinnen sie Alles, was wir verlieren, — nun, dann möchten sie zusehen, wie sie mit dem Himmel fertig werden, wir

Menichen wollten ihnen verzeihen.

Aber daß wir so Vieles verlieren und sie so Wenig gewinnen daß sie uns mehr Brod nehmen, als sie brauchen zu ihrer eigenen Sättigung; daß sie unsere schönsten, teuersten Güter zerstören, nur daß wir nicht froh werden; daß sie uns den Frühling mit seiner Lust, den Sommer mit seinem vollen warmen Leben, den Heiner Kust, den Sommer nurd durch bösen Zauber den Winter mit seinen Früchten rauben und durch bösen Zauber den Winter ewig hannen, und dies alles nur, eines eitlen Balles, einer Schlitensahrt willen — das schwerzt zu tief, das empört den Friedlichsten, das macht uns unversöhnlich.

Zwei Reiche.

Wenn man ben reichen Rothschild rühmt, der von seinen uns gebeuren Ginkunften Tausende hergibt, damit Kinder erzogen,

Kranke geheilt, Greise gepslegt werden, — so rührt mich eine solche Tat und ich lobe sie.

Allein trot meiner Rührung und meines Lobes fann ich nicht umbin, einer armen Bauernfamilie zu gedenken, welche eine berwaite Vermandte in ihr elendes Häuschen aufnahm

waiste Verwandte in ihr elendes Häuschen aufnahm.
"Nehmen wir das Käthchen zu uns", jprach die Frau, "so wird der lette Groschen draufgehn; wir können uns dann nicht einmal mehr Salz für die Suppe kaufen."

"Nun, dann effen wir fie ungesalzen", antwortete ihr Mann. Es ift ein weiter Schritt von Nothschild bis zu diesem Bauern.

Das Geheinmis jeder Macht besteht darin, zu wissen, daß andere noch feiger sind, als wir.

Ueber vieles habe ich aufgehört, mich zu verwundern; aber daß sich zwei Diplomaten ansehen können, ohne zu lachen, darüber erstaune ich noch alle Tage.

Mancher Gelehrte gleicht bem Raffierer eines Banfiers; er hat den Schluffel zu vielem Gelbe, aber das Gelb gehört nicht ihm.